

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerateträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 170.

Donnerstag den 30. August.

1894.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pediton entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Justiznovelle.

Die von dem preussischen Justizministerium ausgearbeitete Novelle zum Gerichtsverfassungsgezet und zur Strafprozessordnung wird in wenig veränderter Gestalt an die Reichstag gelangen. Die Aenderungen, welche der Bundesrath vorgenommen hat, beschränken sich durchgehends auf das formale technische Gebiet; die Grundlagen des Entwurfs sind davon in keiner Weise berührt worden. In ihrer Gesamtheit wird man der Novelle nicht abstreifen können, daß sie einen Fortschritt für die Ordnung der Rechtspflege darstellt. Vor allem sind es zwei Punkte, welche nach dieser Richtung in die Augen fallen: die Wiedereinführung der Berufung, durch welche ein Mißstand beseitigt wird, der sich immer schwerer und allgemeiner fühlbar machte, und die Entscheidung unerschuldigt Verantwortlicher, die wenigstens einen ersten Schritt zur Entlastung einer alten Schuld der Gesellschaft bedeutet. Die eine Verbesserung ist allerdings an Bedingungen geknüpft, die in juristischen Kreisen vielfach starken Widerspruch finden; der Anspruch auf die Berufung gegen ein Strafammerurtheil soll der Angeklagte gewissenmaßen erkaufen durch eine nicht unerhebliche Verschlechterung seiner ganzen Stellung. Die sog. „Garanten des Verfahrens“, sollen fast völlig in Wegfall kommen, das Wiederantragsverfahren erschwert und sonstige Gerechtfame beseitigt werden.

Der andere Fortschritt leidet, so erkrankt er im Allgemeinen ist, an einer bedauerlichen Halbheit; zur Anerkennung der Entscheidungspflicht auch für unschuldig erklarte Untersuchungsbeamte wollen sich die verbündeten Regierungen noch nicht verstehen, obwohl in vielen Fällen die daraus entstehenden Beschwerden und Schädigungen für die Betroffenen vielleicht um nichts hinter den Folgen der Straftat zurückbleiben. Leider ist in dieser Hinsicht ein Nachgeben des Bundesraths vorläufig noch nicht zu erwarten. Neben diesen Einschränkungen der gebotenen Vorteile enthält der Entwurf in der vorgeschlagenen Aenderung bezüglich der Geschäftseintheilung der Gerichte eine ausgesprochene Verschlechterung des bestehenden Zustandes, deren Annahme im Reichstage der Werth der Novelle ziemlich illusorisch machen würde. Die Bildung der einzelnen Kammern und Senate wird jetzt für jedes Justizjahr durch das Präsidium vorgenommen, welches sich bei den Landgerichten aus dem Präsidenten, bei den Abtheilungsgerichten und dem ältesten Rath zusammensetzt, während bei den Oberlandesgerichten zwei, beim Reichsgerichte vier Räte dem Präsidium angehören. Die Aenderungen, welche die Motive der Vorlage gegen diese Einrichtung geltend machen, um den Vorschlag zu begründen, daß die Bildung der Kammern wieder in die Hand der Landesjustizverwaltungen gelegt werden soll, sind außerordentlich dürftig. Die Klage, daß man den Straftammern vielfach die weniger brauchbaren Elemente zuweise, hat mit der bestehenden Art der Zusammenziehung der Gerichte nichts zu thun, denn sie ist in gleicher Weise schon vor der Justizreformorganisation erhoben worden, wo die Justizverwaltung, wie man es heute wieder anspricht, die Eintheilung vornahm. Der in dieser Hinsicht vorhandene Mißstand wird sich am sichersten dadurch aus der Welt schaffen lassen, daß man gesetzlich Hinzuge für die abweichende Beschäftigung der Richter in Zivil- und Strafkammern trifft; eine solche Lösung würde

wohl kaum auf Schwierigkeiten stoßen. Wenn aber weiterhin in der Begründung die Ansicht geäußert wird, daß heututage die Mitglieder der Präsidien der Gefahr ausgesetzt seien, persönliche Wünsche, sowie Rücksichten auf ihnen nahestehende Collegen zu sehr in Rechnung zu ziehen, so liegt es doch auf der Hand, daß diese Gefahr gerade durch das Zusammenwirken so vieler Persönlichkeiten im Präsidium stark abgemildert, wenn nicht ganz aufgehoben werden muß, während sie sich außerordentlich steigern müßte, wenn die Belegung der Kammern ausschließlich nach den Vorschlägen des Präsidenten erfolgte, und darauf läuft doch die vorgeschlagene Aenderung hinaus. Für die bestehende Einrichtung ist aber leinzeit eine andere, sehr viel bedeutendere Erwägung bestimmend gewesen. Die Erfahrungen aus der preussischen Confliktzeit hatten gezeigt, wie die Zusammenziehung der Strafkammern von der Regierung politisch mißbraucht werden kann. Daraus nahm der Reichstag eine Mahnung, durch Einführung der collegialischen Verfassung die Gerichte nach Möglichkeit dem Einfluß der Verwaltung zu entziehen. Und die Zeitverhältnisse sind jetzt keineswegs dazu angethan, einer Aenderung des Wort zu reden. Bekannte Vorgänge deuten auf eine gewisse Neigung von oben herab, in die Rechtspflege einzugreifen. In offiziellen Organen ist an richterlichen Urtheilen eine Kritik geübt worden, die auf nicht ganz unabhängige Charaktere ihre Wirkung kaum verhehlen kann, und wir haben gehört, daß der Ausgang eines vielbesprochenen Prozesses, der an höherer Stelle mißfällig bemerkt worden ist, die Justizverwaltung zu einer Einwirkung auf das Präsidium des Berliner Landgerichts veranlaßt hat, um die Belegung des vorsitzenden Richters zu einer Collammer herbeizuführen. Der Glaube an die völlige Unparteilichkeit und Unabhängigkeit der Gerichte ist die Hauptstütze jedes Staatswesens. Darum sollte man sich sorgfältig vor jeder Maßregel hüten, welche diesen Glauben erschüttern kann. Aus dieser Erwägung heraus wird auch, wie wir überzeugt sind, der Reichstag die vorgeschlagene Belegung der collegialischen Verfassung der Gerichte ablehnen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Betreffs Ueberwachung der Anarchisten in Frankreich hat der französische Minister des Innern ein Rundschreiben an sämtliche Präfekten gerichtet, welche nachstehende Instruktionen enthält: „Wollen Sie die Nummerirtheit der Gendarmen auf die Nothwendigkeit lenken, die Vertheilung sorgfältiger als je zu überwachen, sei es auf ihren reglementarischen Handweisen, sei es, wenn sie den Netztirungsdienst verrichten. Unter den obwaltenden Umständen muß die Ueberwachung um so schärfer sein, als sich unter den allzu zahlreicheren Monaten, welche das Land durchstreifen, jetzt gefährliche Individuen vertheilen, deren anarchoide Untriebe ganz besonders überwacht werden müssen. Andererseits kann der Verr der Municipalitäten und der Polizeibeamten eine Vermeidung der Vagabunden herbeiführen und die Gerichtsbehörde ist entschlossen, das Delikt der Vagabondage so streng als möglich zu bestrafen.“ — Sämtliche Pariser Polizeicommissäre erhielten ein vertrauliches Rundschreiben des Ministeriums des Innern mit dem genauen Signalment der in Frankreich lebenden oder schon ausgewiesenen fremden Anarchisten. Dieser Liste sind bestimmte Instruktionen beigelegt: Die Commissäre haben jedesmal die Liste genau zu prüfen, so oft ein Fremder aus irgend welchem Grunde ihnen vorgeführt wird. Die Liste weist 374 Mann mit der vollständigen Personbeschreibung auf. Die Italiener bilden die große Mehrheit; dann kommen die Belgier, die Deutschen, die Spanier, die Russen. — Ueber einen Diebstahl von komprimirtem Schießpulver

im Steinbruche von Bezenet bei Mont Lucon verlautet nunmehr, daß man es hier wirklich mit einer anarchoischen Missethat zu thun hat. Der Diebstahl von 55 Patronen im Gewichte von zusammen 11 Kilogramm wurde in der Nacht vom 21. auf den 22. August vollbracht und die Thäter wollten den Charakter der Missethat genau kennzeichnen, indem sie an die Thüre des erbrochenen Magazins die Worte geschrieben: „Es lebe die Anarchie! Sie werden Alle springen, die Säue!“ Einer der mutmaßlichen Diebe ist bereits in den Händen der Polizei. Es ist dies der 20jährige Gendarmarbeiter Nicole, der aus seinen anarchoischen Ansichten seinen Gehl machte und in der letzten Zeit sich nicht vor Muth zu lassen wußte, weil er mit der diesjährigen Altersklasse zum Militärdienst einrücken muß. Er erklärte zu wiederholten Malen, daß er zuvor irgend einen großen Streich führen werde, um den Bourgeois seine Verachtung zu bezeugen. Da er kein Mittel über seinen Verbleib in der fätsigen Nacht zu liefern vermochte, wurde er in Haft gehalten. — Aus Lille (Nordfrankreich) wird der „Rein. Ztg.“ folgendes Vorkommniß gemeldet: Bei der Heimkehr aus der Nachtschicht benutzte der Bergarbeiter Dupont aus Ghaudin an dem Hause des Schichtmeisters Lebevre einen Blechfessel, wie ihn die Arbeiter gewöhnlich zum Mitnehmen ihrer Mahlzeit benutzten. Dupont nahm den Fessel mit und fand, als er ihn morgens genauer besichtigte, darin sechs Dynamitpatronen mit Zündern und Lantzen. Von den letztern war eine bis auf einige Centimeter vor dem Sprengstoff verbrannt. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß das Dynamit noch ganz frisch war und von der Kohlengrube zu Noeuly herkam, wo es vor acht Tagen an eine kleine Zahl Arbeiter vertheilt worden ist. Auf der genannten Grube hatten mehrere Bergleute für ein bestimmtes Gehänge 90 Franken verlangt, während man ihnen nur 70 geben wollte. Der 20jährige Bergmann Augustin Crombez soll nun, als das obige Dynamit vertheilt wurde, erklärt haben, daß man nunmehr Mittel habe, alles in die Luft zu sprengen. Gerichtsbeamte von Valenciennes begaben sich nach Ghaudin. Crombez wurde verhaftet. — Vor dem Militärkasino in Montauban wurde von einem Ausländer eine Bombe geworfen. Die Explosion ist nur geringen Schaden an dem Gebäude hervor. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Italien. Der Kriegsminister Macenni hat seine Demission eingereicht. Zum Nachfolger ist General Nicotti auserschen.

Belgien. Die Ausweisung von 16 fremden Anarchisten hat die belgische Regierung in Folge des anarchoischen Morbanschlags auf den Polizeicommissar Leclerx in Seraing angeordnet. — Der belgische Sozialistenführer Desjussieux wurde am Sonntag durch die belgische Polizei an der belgischen Grenze in dem Passir Schnellzug verhaftet. Desjussieux reiste von Paris nach Brüssel, um Desjussieux an der Wahlbewegung. Desjussieux hat noch nicht die Gefängnisstrafe abgeleistet, zu der er im Jahre 1889 als Urheber des sozialistischen Complots verurtheilt worden ist. Seitdem hatte er sich in Paris aufgehalten. Die Nachricht von seiner Verhaftung veranlaßte heftige Manifestationen in Mons und Brüssel unter den zum Meeting verammelten Arbeitern. Desjussieux ist als Kandidat der Sozialisten in Brüssel aufgestellt worden.

Holland. Eine Niederlage der Holländer wird möglich von der Sundinsel Lombok gemeldet, wo bisher nach den offiziellen Nachrichten bei der Niederwerfung der „Rebellen“ alles so glatt von Slatten gegangen sein sollte. Ein aus Batavia an das Amsterdamer Blatt „Nieuws van den Dag“ eingelaufenes Telegramm meldet, daß die niederländischen Truppen auf Lombok vertheilt überfallen und die Kavallerie zerstreut wurde. Die Verbindung zwischen Mataram und Djakra-ne-gara ist abgebrochen.

noch fischen, we-
ht worden. Die
eine fremde Un-
Solbaten hat ver-
erfolgte vor der
Staubhaube eine nur
Mehre mit befrucht-
stüben zu vermeiden.
r den wurde die
und in die Zeit
In Baden's ver-
Bartei anocherien
Schallhörner die zu
na neue Mittel ge-
sollen sich zuge-
traus auf dem
Hauptstadt Rieder-
Haus in Frankfurt
Einde von 10000
dem die ruffische
Turmen über,
re der lauffischen
Schlage vernehm-
nie geringe Be-
st, wobei viele alte-
ren Vorkämpfer
Rückwärtige von
was Alexander II.
ist ein sehr schmerz-
liche Partisanen
des Wälder. Es sind
viele Personen ver-
stirbt. Unter diesen
ging ganz Verabre-
chenswert, oft vom
auf den ihnen ge-
berührt, wie man
entgegen bin zu
sehr indolente Ge-
bilden und insolge-
lich Wälder unange-
nehmlich, wenn es
der, anbrecht, kein
an einen Anarchisten
glauben wir in einer
noch gar nicht abge-
Die Schriftsteller ist
ich andere Gedächtnis-
werden. Wälder
ihren Wein selbst
gen Briefen. Man
in ihm zu 20 und
eingeschickt bei aus-
ge einanderbe-
rücksichtigt in wie
ich und Betriebs-
des Vertheilens,
der die Zeitungen,
geracht, heranzu-
jeht es wird also
nicht zum der in-
und die Schuld
der Fäden, der bed-
werden kann, die
mittlichen Gedächtnis-
eigig oder Wälder
in Westfalen al-
auf für Städte),
von einem oder
und Landes ge-
Recht in Anknüpf-
in ähnlicher Weise
der Dr. S. Zentler
ganzer Seite von
an eine Abtheilung
der Wälder von An-
stellen, in welcher
er soll; die Don
mit amorphischer
schon ein Holzmann,
und dort in alle-
einen Frankfurter
überwonnener zuge-

Der Verlust der Holländer belief sich auf 14 Offiziere, darunter der General van Ham, und 150 Soldaten, welche sämmtlich den Tod fanden.

Südamerika. Gegen den Präsidenten von Venezuela, General Crespo, wurde am 22. August in den Straßen von Caracas, als er in Zivilkleidung und ohne Begleiter einen Spaziergang in den Hauptstraßen der Residenz machte, eine Bombe geschleudert. Der Zünder des Geschosses verlagte und die Bombe fiel auf die Erde, ohne zu explodieren. — In Peru dauert der Aufstand fort. Nach einer Depesche des „Times“ aus Lima sind 600 mit Winchester-Gewehren bewaffnete Insurgenten von der Südgrenze nach Norden unterwegs; ein Zusammenstoß wird als unmittelbar bevorstehend angesehen.

Korea. Zum Kriege zwischen Japan und China veranlaßt der langjährige Vertreter Deutschlands in Peking, v. Brandt, in der „Deutschen Rundschau“ einen längeren Aufsatz, aus dem wir hervorheben, daß v. Brandt die ganze Schuld auf die Japaner schiebt. Seit dem französisch-chinesischen Conflict von 1855 sei die Haltung der japanischen nach Korea übergesiedelten Japaner wie die der japanischen Vertreter in Korea eine durchaus provokatorische gewesen. „Die radikale Partei im japanischen Parlament und in der japanischen Presse war das treibende Element; sie wußte 1892 die Ernennung eines ihrer Anhänger zum Gesandten in Korea durchzusetzen, sowie daß demselben die Führung der Verhandlungen in der Frage einer von japanischen Kaufleuten gegen die koreanische Regierung erhobenen, von der japanischen Regierung unterfertigten Forderungen übertragen werde. Der Gouverneur einer koreanischen Provinz hatte, wozu er vertragsmäßig berechtigt war, die Ausfuhr von Bohnen aus seinem Verwaltungsbezirk unterlagt; die japanische Regierung bestritt die Rechtmäßigkeit dieser Verfügung und verlangte für ihre Kaufleute einen Schadenersatz von 300 000 Dollars, obgleich die koreanische Regierung einerseits nachwies, daß in keinem Jahre der Welt der Ausfuhr von Bohnen aus der in Frage kommenden Provinz mehr als 50 000 Dollars betragen habe, und andererseits anbot, die Frage einem Schiedsgerichte zu unterwerfen. Trotzdem wäre es damals, im Sommer 1893, vorzuziehen, bereits zum Kriege gekommen, wenn Li Hing Chang nicht seinen ganzen Einfluß aufgegeben hätte, um die koreanische Regierung zur Zahlung der wenn nicht ganz unberechtigten, jedenfalls sehr übertriebenen japanischen Forderung zu veranlassen. Die Einmischung der Japaner in die inneren Handelskorea's bezeichnet v. Brandt als ganz unberechtigt. „Korea gilt seit ungefähr 1100 v. Chr. als tributär an China, das ihm fast alle seine Dynastien gegeben hat. Aber selbst wenn man von diesen alten, zum Theil prähistorischen Erinnerungen und Ansprüchen absteht, steht als unzweifelhafte Thatsache fest, daß die ersten Kaiser der jetzigen mandchurischen Dynastie Korea, das an der Ming-Dynastie fehlte, mit Waffengewalt besetzt und zur Erneuerung der alten Tributpflichtigkeit sich gegenüber gewannen haben. Außer der Verhängung dieser gemäßigten tributären Abhängigkeit hat China an Korea damals keine weiteren Anforderungen gestellt; das Betreten Korea's war vielmehr jedem Chinesen, die zeitweiligen Gefandtschaften des Kaisers ausgenommen, bei Todesstrafe untersagt und abgesehen von dem in größeren Zoonenräumen auf der Landesgrenze abgehaltenen Markte wurde der ganze diplomatische und Handelsverkehr durch die koreanischen Missionen vermittelt, die in jedem zweiten Jahre über Land nach Peking kamen, aber auch viel mehr einen kommerziellen, als einen politischen Charakter trugen. — Nach dem Abschlusse des ersten japanisch-koreanischen Vertrages begann es Li Hing Chang klar zu werden, daß ein weiteres Befahren Chinas auf der eingeschlagenen Bahn Korea an Japan überlassen müsse, und es war hauptsächlich aus dem Grunde, daß die chinesische Regierung sich endlich entschloß, einen gewissen Druck auf Korea auszuüben, um dasselbe zur Herstellung allgemeiner Handels- und Schifffahrtsbeziehungen mit dem Auslande zu veranlassen. Das Ergebnis dieser Politik war der Abschluß von Verträgen mit den Vereinigten Staaten, Großbritannien und dem Deutschen Reich im Jahre 1882, denen sich später Italien und Rußland angeschlossen. Alle auf den Abschluß dieser Verträge bezüglichen Verhandlungen wurden im Besitze eines chinesischen Commissioners geführt, und die koreanischen Bevollmächtigten übergaben vor Unterzeichnung der Verträge ein Schreiben ihres Königs, in dem derselbe erklärte, daß Korea politisch und administrativ unabhängig sei, daß aber die alten tributären Beziehungen des Landes zu China durch den abguschließenden Vertrag in keiner Weise berührt würden. Wie dies nicht anders der Fall sein konnte, mußte sich mit der Herstellung regerer äußerer Beziehungen mit Korea für die chinesische Regierung der Wunsch und bis zu einem gewissen Grade das Bedürfnis zeigen, auch auf die äußere Politik und die innere Ver-

waltung Korea's einen maßgebenden Einfluß als früher auszuüben.“ — Eine Lyons-Depesche aus Athen meldet, daß das japanische Kriegsschiff „Tasuta“ von den Behörden angehalten wurde. Die „Tasuta“, welche von Armstrong für die japanische Regierung erbaut worden ist, war am 31. Juli von Suidai abgegangen. — Nach einer Meldung der „Central News“ wurde der Viceroi Li Yuan, früherer chinesischer Oberkommissar in Süd-, der den koreanischen Aufstand 1884 unterdrückte, zum Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in Korea ernannt. Im Uebrigen sind Meldungen vom Kriegsschauplatz nicht eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 29. August. Der Kaiser begab sich am Dienstag früh auf dem Dampfer „Alexandria“ nach Charlottenburg und nahm dort im Maniokum die nunmehr zur Aufstellung gelangten Marmorsockel des Kaisers Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta in Augenschein. — Später besichtigte der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde die Truppenabtheile der 5. Division. Nach Beendigung der Besichtigung nahm der Kaiser das Frühstück im Kreise des Offizierscorps des Leibregiments Nr. 8 in der Kaserne des 2. Garderegiments z. F. ein und begab sich sodann zu Wagen nach Rudow zur Hüherjagd. — Die Kaiserin wohnte gestern der feierlichen Einweihung der Verbrüderungskirche, die von der Elisabethengemeinde erbaut worden ist, bei und besichtigte dann die wieder hergestellte Marienkirche. — Der Kaiser hat angeordnet, daß bei seinem Empfange zu den Wandern in Westpreußen größere Annehmlichkeiten von Civilpersonen mit Rücksicht auf die in einigen Theilen der Provinz vorgekommenen Cholerafälle thunlichst vermieden werden. Es werden daher in Elbing und Marienburg bei dem Empfange nur die dort befindlichen Vereine und Schulen Verwendung finden. — Superintendent C. Schminwid in Langensalza, der am Sonntag in der Friedenskirche zu Potsdam predigte, ist, wie man mittheilt, bereits von Sr. Majestät zum Hofprediger in Berlin ernannt worden und tritt schon am 1. October d. J. sein neues Amt an.

(Ein neuer rücksichtlicher Vorschlag.) Das Hamburger Verblat des Fürsten Bismarck, des Uebersetzers des Reichstagswahlrechts, empfiehlt eine Aenderung des letzteren, wenn damit kein Reichstag zu erzielen ist, der sich zum Verzeuge reaktionärer Pläne hergiebt. Die „Hamb. Nachr.“ erklären sich nämlich mit Entschiedenheit gegen den Plan einer Verhinderung der Veranlagungsrechte in Preußen; es handle sich um eine Frage, in der das Reich zuständig sei und die daher durch die Reichsregierung gelöst werden müsse. Sollte der jetzige Reichstag versagen, so müsse man an einen neuen appelliren und wenn auf der bisherigen Grundlage überhaupt kein Reichstag zu erzielen sein sollte, der „dem Reiche den notwendigen Schutz gewähre“, so müßten eben die Grundlagen (d. h. das Wahlrecht) geändert werden. — Es ist übrigens bemerkenswerth, daß unter den Anhängern der Freiheitsbeschränkungen die geplante preussische Maßregel immer härteren Widerspruch findet.

(An Betreff der Heeresergänzung) im Jahre 1893 giebt der „Reichsztg.“ zu, daß allerdings circa 11 000 Mann mehr eingestellt sind, als bei der Verabreichung der letzten Militärvorlage als Rekrutenbedarf in Aussicht genommen war. Das Mehr von 11 000 Mann erklärte sich durch folgende Verhältnisse: 1) Die Zahl der 1893 thatsächlich eingetretene Einjährig-Wehrpflichtigen ist wesentlich höher gewesen, als nach dem Durchschnitt früherer Jahre veranschlagt war. 2) Bei dem Rekrutenbedarf waren die über die Friedenspräsenzstärke hinaus zur zehnwöchentlichen Dienstzeit zur Aushebung gelangenden Volksschullehrer naturgemäß außer Anschlag geblieben. Ihre Zahl ist in dem Mehr von 11 000 mit enthalten. 3) Bei der Rekrutenberechnung war angenommen, daß die durch den Etat neu geschaffenen Kapitulantstellen durch solche Mannschaften gedeckt würden, die ausgedient haben bezw. im dritten Jahre dienen. Da aber dem Reichstag das Zustimmung gemacht wurde, daß im Herbst 1893 aus Anlaß des Uebergangs zur erhöhten Friedenspräsenzstärke nicht weniger Mannschaften der Jungtruppen nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden sollten als im Jahre 1892, so mußten die offenen Kapitulantstellen durch Wehreinsetzung von Rekruten gedeckt werden. 4) In dem Mehr von 11 000 befinden sich alle unrichtigen Dienstpflichtigen und später aufgeführten Rekruten, welche auch nach der Rekrutenentstellung jederzeit noch außerterminlich eingestellt werden. 5) Es entstanden durch Entlassung Dienstuntauglicher, Zwischen- und Reclamirter, ferner durch Beförderung zu Unteroffizieren u. s. v. Manquanten, zu deren Deckung, in Anbetracht des zu 3. erwähnten Zugeständnisses an den Reichstag, die beim Voranschlag

angelegten 6 Prozent für Nachersatz bei einzelnen Truppen nicht ausreichten. Um im Uebergang nicht zu viel Manquanten zu behalten, wurde für den bis zum 1. Februar 1894 eingetretenen Abgang an Mannschaften sämmtlicher Jahrgangsklassen bestimmungsmäßig eine nochmalige Nachersatzstellung erforderlich. — (Eine Statistik der Gewerbegerichte) wird im „Reichsztg.“ angesetzt. Darnach bestanden am Schluß des Jahres 1893 in Deutschland 217 Gewerbegerichte, wovon 151 auf Preußen entfielen. Im Jahre 1893 waren insgesamt unabhängig bei den Gewerbegerichten 37 386 Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern und 221 Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitern desselben Arbeitgeber. Erledigt wurden durch Vergleich 14 865, Verzicht 374, Zurücknahme der Klage 6346, Anerkennung 727, Vermittlungsurtheil 3766, und durch sonstige Endurtheile 8579, zusammen 34 657 Streitigkeiten. Ein Theil der abhängigen Streitigkeiten erledigte sich auf andere Weise. Gegen die Endurtheile wurden 118 Berufungen an die ordentlichen Gerichte eingelegt.

(Vom Katholikentage zu Köln.) Gleich in den ersten Tagen auf dem in diesen Tagen stattfindenden Katholikentage zu Köln sind die inneren Streitigkeiten in der Centrumspartei berührt worden. Dr. Dreher, der erste Präsident der Versammlung erklärte u. a.: „Nothwendig ist die Einigkeit in der Fraktion und in der Partei und dieser mit jener und wollen wir nicht vergessen, daß diese Einigkeit zuweilen viel schwerer zu erhalten ist, als es sich so von außen ansieht.“ Der nächste Redner, Weihbischof Schmitz von Köln ging noch offener mit der Sprache heraus, indem er erklärte, es sei Gefahr vorhanden, daß man Männer, die in Fragen, welche nicht auf dem katholischen Programm stehen, verschiedener Meinung sind, über die Grenzspalte innerer katholischen Heerzuges hinausdränge und er ermahnte die Zuhörer warm, das nicht zu dulden, sondern dafür zu sorgen, daß die Katholiken bei aller Verschiedenheit der Anschauung in Nebenbingen, ein fester Thurm, eine Kathedrale der Einigkeit bleiben. — Das es an solchen Neben zum Frieden und zur Einigkeit in Köln nicht fehlen würde, war vorauszusetzen. Ob man aber damit die innere Währung, den beginnenden Verfall aufhalten wird, ist fraglich. Die Art, wie die Führer die Sache behandeln, darf als Zeugniß dafür gelten, mit welcher Besorgniß man auf die inneren Vorgänge blickt.

(Antisemitisches.) Gegen die Vorstandsmitglieder des antisemitischen Vereins in Köln ist Anklage wegen groben Unfugs und Uebertretung des Preßgesetzes erhoben worden. Der antisemitische Verein hatte nämlich trotz der von der „Köln. Volksztg.“ gedachten Verhütung in einem öffentlich angehefteten und verbreiteten Plakat eine an der Vorhalle der St. Georgskirche von einem Manne Namens Spamer verübt gemeine That als einen „Alt jüdischer Gemeinheit und Frechheit“ bezeichnet. Die „Köln. Volksztg.“ hatte festgestellt, daß der Exceßant Katholik und der Sohn katholischer Eltern war.

(Colonialpolitik.) Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ von zuverlässiger Seite erzählt, stellt ein am 26. August aus Kamerun eingetroffenes amtliches Telegramm „alle Uebertreibungen“ in dem Briefe des „deutschen Factorien“ in Uebere und bezeichnet es als unwahr, daß wegen der Sudanesen in der Schutztruppe irgendwie Grund zur Beunruhigung vorhanden sei.

Vollwirthschaftliches.

(Die russische Verfügung über die Kollisionsregelung für deutsche Schiffe beim Passiren der russischen Grenze ist neuerdings bis zum 1. October außer Kraft gesetzt worden. Nach dem von der russischen Regierung bewiesenen Entgegenkommen darf man wohl annehmen, daß es gelingen wird, im Laufe des September die zwischen Deutschland und Rußland schwebenden Verhandlungen über den Schiffszoll zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen, jedoch die deutsche Schifffahrt überhaupt von dem Zoll verschont bleibt.

(Die neue amerikanische Tarifbill, über welche sich Senat und Repräsentantenhaus geeinigt haben, wird in der „Frankf. Ztg.“ nach der Newporter Staatsztg. in ihrem vollen Wortlaut in einer Uebersetzung veröffentlicht. Der Text der Bill zerfällt in 690 Artikel und füllt 15 enggedruckte Spalten aus. Nach dem Text des Gekleintourms sollte die Bill schon vom 1. August 1894 an in Kraft treten. In Folge der mangelnden Unterschrift des Präsidenten wird das Inkrafttreten voraussichtlich erst am 27. August erfolgen. Von den 690 Nummern der Tarifbill entfallen 328 auf die Freiliste durch Aufhebung von Artikeln, welche vom 1. August 1894 ab sofort eingeflossen werden sollen. 362 Artikel betreffen Veränderungen der Zölle. Es sind darunter 75 Chemikalien, Oele und Farben, 34 Tarifnummern für

Eisen, Zden- und Glaswaaren, 69 Tarifnummern von Metall und Fabrikaten aus Eisen und Stahl, 4 Nummern für Holz und Holzfabrikate, 3 Nummern für Zucker, 5 Nummern für Land- und Seefabrikate, 48 Nummern für landwirtschaftliche Produkte und Lebensmittel, 13 Nummern für Spirituosen, Weine und andere Getränke, 15 Nummern, betreffend Baumwollwaaren, 13 Nummern betreffend Flach, Hanf, Baumwolle und deren Fabrikate, 19 Nummern betreffend Seide und Seidenwaaren, 11 Nummern betreffend Papierwaare, Papier und Bücher, 49 Nummern über Verschiedenes. In Betreff des Zuckers wird zunächst die Aufhebung der Prämien an die inländischen Produzenten von Zucker verweigert. Es wird sodann auf allen Holzarten und Zuckerrüben, Syrup u. s. w. ein Zoll von 40 Pct. ad valorem gelegt und auf allen Zucker über Nr. 16 durch Standard zu dem Zoll von 40 Pct. ad valorem ein Zoll von 1/2 Cent per Pfund. Sodann sollen Holzarten, Zuckerrüben u. s. w., importirt von oder als Product eines Landes, welches zu der Zeit, als diese Artikel aus demselben exportirt wurden, direct oder indirect eine Exportprämie darauf bezahlte, einen Zoll von 1/2 Cent per Pfund, zusätzlich der vorerwähnten Rate, entrichten. Der Importeur kann von der Entrichtung des zusätzlichen Zolles bei der Einfuhr aus den Prämienländern befreit werden unter solchen Bedingungen, als sie der Schatzamtssecretär vorsehreiben mag, im Falle der Importeur ein Certificat der resp. Regierung vorweist, daß keine indirecte Prämie auf den betreffenden Zucker, größer als auf die Rüben und das Zuckerrohr, aus welchen er produziert worden, an erhobener Steuer gewährt worden ist und daß keine directe Prämie bezahlt worden ist oder bezahlt werden wird. Durch vorstehende Bestimmungen sollen nicht berührt werden die Vertragsbestimmungen mit den Hawaiianen. Zuckerraffin und raffinirter Zucker sollen verzollt werden mit 35 Pct. ad valorem, Trauben- und Zucker mit 15 Pct., Safran mit 25 Pct. ad valorem.

Vermischtes.

(Zurchbare Höhe) herrscht gegenwärtig in ganz Defterrie. In Wien stieg die Temperatur über 30 Gr. M. Zahlreiche Unfälle ereigneten sich. Bei einer in der Nähe Wiens auf Übung befindlichen Kavallerieabtheilung fielen mehr als 100 Soldaten dem Hitzschlage getroffen ein. Eine aus Temeswar zurückkehrende Truppe verlor, nachdem sie zwischen Kilometer zurückgelegt, drei Tode und sieben Schwerverrannte.

(Ein Hundertjähriger) Einem der ältesten Bürger Berlins, dem Schuhmachereister Prentler, wurden am Dienstag aus Anlaß seines 100. Geburtstages große Ehren zu Theil. Der Kaiser ließ dem Ehrentage die Bekräftigung des Reichszeugnisses des Kaisers auf ein Gratulations schreiben und dazu als Beigabe ein auf Porzellan gemaltes Portrait eines im Gesicht von 300 M. überreichen. Von dem Ministerium des Innern wurden dem Hundertjährigen 100 M. als Geburtstagsbesand übersandt. Das noch sehr rüstige Geburtstagskind ließ sodann die Gratulationen einer Reihe von Freunden und Bekannten entgegennehmen. Außerdem gingen dem Jubilar noch mehrere Geldbesuche zu.

(Die königliche Münze) in Berlin ist jetzt mit der Prägung von 10 Millionen 20-Centmünzen für die österreichische Regierung beschäftigt.

(Ueber die Typhuskrankungen) beim 3. bayerischen Infanterieregiment meldet die „Münch. Allg. Ztg.“, daß sich z. B. elf Epidemien im Münchener Garnisonlazareth befinden. Das Regiment ist am Montag ins Mandirerthor abmarschirt.

(Ein furchtbares Übersennungslad) das 37. Depot forderte, daß sich am Freitag in der Frankfurter Straße bei Seattle (Washington) zugetragen. Von 1 Uhr an ließ Rauch aus dem Schachte auf und die im Bergwerk befindlichen Arbeiter erhielten eine Warnung. Almsicht verurtheilte sie den Brand zu löschen. Einige erkannten die Gefahr und eilten an die Oberfläche. Andere sahen die Sache aber zu spät gekommen zu haben, denn es war Zeit genug für alle vorhanden, sich zu retten. Die eingeschlossenen Soldaten befinden sich sammtlich auf einer Strecke von 500 Fuß.

(Bergbau in Rhodope-Gebirge.) Bei Archidoli in Rhodope-Gebirge, auf halbem Wege zwischen Mithrasa-Peche und Adrianopol, hat ein Bergwerk hüttengebaue, durch welches ein ganzes Dorf verschüttet wurde. Die Einwohnerzahl konnte sich noch rechtzeitig retten, so daß kein Verlust an Menschenleben zu befürchten ist. Die niedergefallene Bergmaße wird auf 1000 Tonnen geschätzt.

(Der große See) der sich im nördlichen Theile von Bulgarien bei Ohna in Bulgarien am Anfang dieses Jahres bildete, ist durch den Sturm gebrochen. Mit Donnerart ergoß sich das Wasser in das Thal. Von nunan wird jeder Tag Monate daran gesetzt und die indische Regierung hat die unvollständigen Vorkehrungen getroffen. Anwesende waren bei dem See Nationalität und konnten alle Parteien, die voranschickten von der Ueberflutung befreit werden. Eisenbahnzüge fanden in Verwirrung, um die Bewohner fortzuschicken. Am Sonntag erlief die Ingenieurcorps das Warnungssignal. Als der Sturm brach, waren alle Bewohner des Thales schon in Sicherheit. Die Ueberflutung im Gangesgebiet bei Andwar hat einen gewaltigen Umfang erreicht.

(Die Brandung in den Schweben) wird sich, da ihr die letzte eine Reihe nach einem höchsten Klima erlaubten, nach der Insel Mainau beugen und voraussichtlich am 15. September daselbst eintreffen.

(Auf der Steineren Vogelwiese) kam es am Montag zu einem aufregenden Jagdturnier, der nach der „Neuen Welt. Ztg.“ mit der Bewundrung dreier Personen endigte. Ein Feldwirth des Gutes

Altort, ein älterer Mann, bemerkte, daß junge Leute verächtlich, Eingang in den Festplatz über den Baum zu nehmen, er suchte dies zu verhindern, wurde aber verspottet und anheulend auch mit Steinen beworfen. Nun zog er einen Revolver aus der Tasche und gab durch den Baum aus mehrere Schüsse auf die umstehende Pflanzung ab. Es wurde ein Gefährte von einem Knaben in den Oberkörper, ein anderer junger Mann in den Arm getroffen, ein Dritter erhielt einen Streifschuss. Die Polizei beschickte sich des Revolverbesitzer und nahm ihm die Waffe ab. Die Verwundeten mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

(Durch Mißthats auf See) wurde unlängst der französische Dampfer „Sainte Françoise“ zerstört. Schiffe werden zwar häufiger auf dem Meere von Mißthats getroffen, aber sehr selten, besonders in neuerer Zeit, seit die Zuleitung durchweg aus Drahttaumel besteht, ernstlich bedenklich. Während des 11jährigen Zeitraums von Anfang 1879 bis Ende 1889 sind nur in 14 Fällen Schiffe, auf welchen das Journal der Deutschen Seewarte geführt wird, vom Meere getroffen worden.

(Bei dem Brande eines Neubaus) in der Türkenstraße zu München wurde der Baum am Montag theilweise ein, 3 Arbeiter wurden verbrüht; bisher ist ein Arbeiter schwerverletzt herbeigezogen.

(Durch eine Feuerbrunst) wurden am Montag in Kaufmannsfeiden (Niederbayern) 19 Gefährte mit allen Entwerfungen und drei Brauerinnen zerstört.

(Ueber das Eisenbahnunglück) das sich am Sonntag Abend 11 Uhr in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs in Brügge ereignete, ist jetzt folgendes festgestellt: Ein Sonderzug, der mehrere hundert englische Passagiere von Antwerpen nach Orléans führte, stieß mit dem schwach beladenen Zuge von Brügge nach Blankenberge zusammen, als letzterer den Bahnhof verließ. Von den Passagieren des Blankenberger Zuges wurde ein Berliner, Alernus K. v. P. schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Von den Passagieren des Sonderzuges erlitten Mehrere leichte Verletzungen. Die 14 Wagen verbrüht wurden, gehörten größtentheils zu dem Blankenberger Zuge.

(Die Königin von Italien), unter dem Namen Marquise von Monza, machte am Freitag nach Telegrammen aus Bernat den Uebergang über das Apennin nach der Schweiz. Ihre Begleiter, Baron Peco, aus Augsburg, ist an der Thore gestiegen, aber einen anderen Meldung ist der Vermögensliste bei der Gemüthsheilung.

(In dem Steinbruch Leffing) im Heggenau hat sich am Freitag ein schwerer Unfall ereignet. Als es eben zum Sperrbrode gekaut hatte, stürzte sich Fellen ab und stürzte auf die noch in der Tiefe befindlichen Arbeiter. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet, fünf Arbeiter fingerfähig und mehrere leichter verletzt.

(Nach dem Gemache von grünen Viken) ist in Fischheim in Oberösterreich der Sattler Brunwald neben zwei seiner Kinder gestorben.

(Bei Diebstählen im Kurjaal) wurden in Oeden der 36 Jahre alte deutsche, aus Hamburg stammende Geschäftsführer Eduard Wissem und dessen Frau auf freier Hand ertrast und hingerichtet. In ihrem Gepäcke fanden sich bedeutende Beträge vor.

(Der Ueberfall) auf dem Lande nicht anzurathen. Ein Gutsbesitzer, Herr Schlotheim, glaubte, daß seine Kammern von Banditen besetzt seien. Von einem „klugen“ Collegen ließ er sich um eine Meßlein beschreiben, nach deren Gemüth an einem Tage 122 Thiere vorkommen.

(Die russische Hafenstadt Odesa) feiert am 22. August d. J. das 100jährige Jubiläum ihrer Erhebung zur Stadt. Aus diesem Anlaß wurde in Odesa eine Ausstellung eröffnet, die Zweck ist, die 100 Jahre der großartigen Entwicklung, in welche in diesen 100 Jahren gekommen hat. Wie das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt, fand noch im Jahre 1792 an der Stelle des heutigen Odesa die kleine ländliche Fehung Jarischew oder Chaischew, welche die Russen nach der in diesem Jahre erfolgten Eroberung der Dnieprinsel beim Erb- und Reichthum gleichmachten. Von der Bestörung Chaischew bis zur Gründung Odesas war nur ein Schritt. Die vortheilhafte Lage des Ortes für den auswärtigen Handel erwachte schon in dem Abmalen Don Kotschub, worin die Bestimmungsgewalt leitete, den Gedanken, Katharina II. die auf dem Rarenthron saß, für die Städtegründung zu gewinnen. Gewohnt, ihren Plänen die Ausführung auf dem Sinne folgen zu lassen, wies Katharina I. eine Summe von zwei Mill. Rubel für öffentliche Gebäude an und verließ Odesa, als man ihr berichtete, daß es an dem für die Aufnahme der öffentlichen Gebäude notwendigen Soldaten mangelte. Bald nach Odesa der Entschluß von Fremden aus aller Herren Ländern. Die Stadt wuchs aufsteigend. 1795 hielten Ein- und Ausfuhr einen Werth von 28 000 Rubeln, und 1796, in kaum Jahresfrist, hatten sie sich fast verdreifacht. Am Ende des vorigen Jahrhunderts wies Odesa bereits 600 Wohngebäude, eine Bevölkerung von 8000 Seelen auf. Im Jahre 1808 kam Odesa unter die Verwaltung des Vizekönigs von Sibirien, der allgemein als der eigentliche Gründer Odesas gilt. Unter ihm hob sich Odesa auf die Höhe einer Großstadt. In den elf Jahren seiner Verwaltung stieg die Zahl der Häuser auf 2000 und die Zahl der Einwohnerzahl erhöhte sich von 8000 auf 25 000. 1829 hatte die Bevölkerung die Hälfte der Bevölkerung von 14 Millionen Rubel in der Ausfuhr und 47 Millionen in der Einfuhr. Jährlich ließen im Durchschnitt 1000 bis 1200 Schiffe in den auf ausgetaugten und gefüllten Hafen von Odesa ein. Seitdem wuchs Odesas Bevölkerung in 1850 000 Einwohner, und heute ist mit 210 000 Einwohner die Bevölkerung eher zu mehr als zu hoch gestiegen.

(Die Fürst der Franken) zu hoch gestiegen, gebot zu dem ständigen Arment unserer Vorfahren. In einer Wanderung in der Wodenschrift „Die Wodenschrift“ heißt es in Anknüpfung an dieses Thema: Wenn wir erfahren, daß die mächtigen Säugethiere diese Fürst heißen, so werden wir verstehen. Eines Tages wird der Mensch zwischen zwei Vögel und zwei Menschen zu werden, von der Vögelwelt zu viel zu erzählen weiß. Was in den Käfig eines ausgedehnten muthigen Löwen. Der Löwe bemerkt die Maus, beugt sie noch ganz durch die Stäbe geschäftig

war, und machte sich sofort hinterdrein. Das Thierchen rannte, so schnell seine Füßchen es tragen wollten, aber den Vögel hin und wieder von Wangen. Als es ungefüßig zehn Fuß zurückgelegt hatte, sprang der Löwe ihm nach und verführte kurz vor ihm den Boden. Die Maus lecht um und der Vögel lecht wieder in einem Sprunge nach. Das wiederholte sich einige Male, und nach jeder Wendung verführte sich die von der Maus zurückgelegte Strecke zu einem Fuß, also, daß der Löwe für eine Maus zu schnell ist, wenigstens in einem großen Käfig. Endlich blieb die Maus stehend und auf dem Boden. Der Löwe trat über sie hin und betradete sie mit großem Interesse, indem er den mächtigen Kopf von einer Seite auf die andere drehte. Hölisch lecht eine starke Pranke nach der Maus, aber so laut, daß sie unverletzt zwischen den Klauen eingeklemmt wurde. Dann spürte der Löwe nach dem Kopf mit ihr, indem er jetzt die Züge aufhob und die Maus einige Zoll weit laufen ließ und sie dann wieder anfangt fortzulaufen, als der Löwe die Maus ihre Zucht und lüchle, lüchle sie stehen und sprang ihm dann direkt an den Kopf. Der Löwe that endlich einen gewaltigen Sprung nach rückwärts, so daß er gegen die stehende Stäbe seines Gitters prallte und der ganze Boden bebte. Dann rief während der keine Maus, noch immer aufrecht stehend. Von den beiden hatte der Löwe entschieden den größeren Schreden bekommen. Es ist in der Thiergenie bekannt, daß ein Elefant von einer Maus heftiger erschrickt als von einer Locomotive. Wenn sich ein Thierchen in seinem Käfig erhebt, so stützt der Käse an ganzen Leibe, schwingt den Käse in die Luft und trommelt in vollem Entzügen. Und es dauerte Stunden, bis er sich wieder beruhigt. Seine Wänter behaupten, er fürchtete, daß die Maus ihm im Käse in die Seite laufe. Eine Ueberlieferung will wissen, daß eine Maus sich vertheilt bei einem schlafenden Elephanten that und ihm dadurch so graulichen Schmerz bereitete, daß man ihn tödten mußte.

(Der Wagen eines Irren.) Im Landes-Justizbau zu Vancaster wurde an einem Anfaße, der jedoch über Magenleiden klagte und dessen Magen sich nicht ernähren ließ, die Entfernung des Magens vorgenommen. Der Befund ergab die meiste Zerkleinerung des Magens 142 röhrlige Nagen, einzelne über zwei Zoll lang, theils spitz, theils herab, enthielt; außerdem fand man darin verfestigtes Herz, ein Stück Leber, einen Knopf und ein Stück Metallstück, im ganzen über 11 Pfund wiegende Gegenstände. Die Operation war liberans mühevoll, da jedes Stück einzeln entfernt werden mußte. Das Befinden des Patienten ist unfruchtbar.

Lotterie.

Die bekannte Große Verloosung zu Baden-Baden findet in diesem Jahre am 13. und 14. September statt. Diefelbe hat stets in hohem Maße die größte Aufmerksamkeit gefunden, jedoch die Looszahl exaltirt sehr begehrt worden sind. Der Gesamtwert der zur Entziehung kommenden Gewinne beläuft sich auf 150 000 M., darunter der Haupttreffer im Betrage von 20 000 M. Der Rest des Looses ist 1 M.; 11 Loosje 10 M. und 28 Loosje 25 M.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wiener Kinder-Mode.“ Die neueste Nummer der „Wiener Mode“ enthält die bemerkenswerthe Nummernfindung, daß unter den zahlreichen Erweiterungen und Verbesserungen, die für den nächsten, am 1. October beginnenden Jahrgang vorbereitet sind und worüber im nächsten Heft ausführliche Mittheilung folgt, die größere Pflege der Kindermoden eine erste Stelle einnimmt. Die „Wiener Mode“ bemüht sich jederzeit in anerkennenswerther Weise, den Wünschen ihrer Leserinnen nachzukommen, und da von vielen Seiten eine größere Anzahl von Modellen für praktische Kinderkleider, die zu Hause angefertigt werden können, gewünscht wurde, so hat sie sich entschlossen, der Kindermode und Allen, was damit zusammenhängt, ein eigenes Beiblatt zu widmen. Da aber gerade jetzt, wo der Herbst und die Eröffnung der Schulen vor der Thür stehen, der Bedarf ein besonders lebhafter ist, so wollte sie ihre Leserinnen nicht länger warten lassen, denen es gewiß am meisten genügt zu sehen; eine große Zahl dieser Kleider sind praktisch Verwendbar gefehen, denn von der Allen auf die noch mehr als von jeder anderen der Grundzüge, das Annehmliche ist das Schöne! Und in der That entspricht der Inhalt des Heftes diesem Grundzuge voll und ganz.

Die Nation. Eine Sammlung ausgearbeiteter Artikel von E. Adyngden, A. Bamberg, L. v. Bar, Th. Barth, B. Boemel, A. Becker, A. Betteles, M. Ritter, G. Gildewetter, G. Goltz, F. Günther, A. Kener, Th. Nommens, L. Nathan, G. Schiff, A. Schmitt, A. S. Schmidt, J. v. Wilmann, Verlag von J. S. Fernman in Berlin S.W. Preis 1 Mark. G. 220 in 8°. Der Verlag der bekannten Wochenchrift „Die Nation“ reproducirt aus den elf Jahrgängen jener Zeitschrift eine größere Anzahl literarischer Arbeiten, die seit ihrem Erscheinen an Frühe der Vertheilbarkeit ber darin zum Ausdruck kommenden schriftlichen Nachrichten in gleicher Weise interessant sind. Gharis von Gildewetter über „Nenn“ und die „Kaiserin Josephine“ haben neben einer politisch-wirtschaftlichen Arbeit „Friede und Nation“ und einer geistlichen Wanderei über die „Kunst zu sehen“ von Ludwig Bamberg. Der bekannte Rechtslehrer Prof. L. v. Bar erörtert die „Wurzeln und den Habitus des Anarchismus“, der Richter Richter über den „Vorwurf des Atheismus“, Rudolf Wirsow berichtet über den Anthropologen „Sanktreges“, Theodor Wilmann über die „Acten zum Schutze des Hores“, Fritz Günther über „Briside“, Alexander Meier, Max Broemel und Theodor Barth behandeln in knapper Form einige bedeutame volkswirtschaftliche Themat: „Das Unternehmertum“, den „Schug soll gegen die Sonne“, die „Eparlament“. Weiter finden sich Artikel über Fismar und Windstöße, über Pariser und Theodor Storm, über Kropff und Willant, über Bruno Wilsch, den Gaud und den Anatomien Hill, über Vergnia und die Locomotive auf der Bergbahn, über die Brauereifrage wird erörtert. Eingeleitet wird die Sammlung durch eine Einleitung des Herausgebers der „Nation“, die nicht leicht eine gleiche Fülle geistiger Anregung in einem Buche von so geringem Umfange finden.



Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die vielen Beweise bezüglicher Theilnahme bei dem Begräbniß unserer lieben **Wanda** sagen innigen Dank **Lehrer Tänzer u. Frau.**
Merseburg, den 29. August 1894.

Bekanntmachung.
Die von mir auf Freitag den 31. d. M. vormittags 9 Uhr, in Spersgau angelegte Mobilfarauction ist

aufgehoben.
Merseburg, den 29. August 1894.
Tascheltz, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen **Weinberg Nr. 4**
braune, gesunde, 6jährige Stute,
sehr geeignet als Züchter.

Pithogr. Schnellpresse
verkauft
Arland & Grube.
L.-Neuditz, Täubchenweg 53/55.

Sicherheitsrad,
Bollreifen, sportlich zu verkaufen
Oberweitzstraße 9 L.

Eine Grube Dinger
zu verkaufen **Unterzartenberg 52.**
Eine kleine Wohnung an eine einzelne Person ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Amnenstraße 14a
ist die obere Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör nebst Gartenstück, sofort zu vermieten und 1. Oct. cr. zu beziehen. Näheres bitte bei mir zu erfragen.
H. Lückendorf, Holzhandlung.

Eine Etage l. a. e. einzeln, einständige Person zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Oranienstraße 4.

2. Etage
Markt 10
ist sofort zu vermieten und zu beziehen.
Eine Portiere-Wohnung, enthaltend 4 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und vom 1. October zu beziehen.
Weiße Mauer 4.

1 Etage nebst Vorgarten ist zu vermieten und 1. October oder 1. April zu beziehen. Näheres **Sandhäger Straße 16.**

Ein freundl. möbl. Zimmer mit Schlafcabinet ist an einen Herrn zu vermieten. **Gothardstraße Nr. 4.**

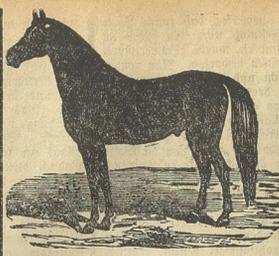
Eine möblierte Etage an eine einständige Dame zu vermieten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Metal- und Kautschukstempel
für Behörden und Private
liefert billigst
HEINR. HESSLER,
No. 79 Neumarkt No. 79

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinalkenfelds d. Berlin.
Nur echt mit diesem Schatzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 20 Pf. und in 40 Pf. in 10 Pf.
in der **Dom-Apothek**, in den Drogerien von **Willy Kieselich** und **Paul Berger.**

Badewannen:
Voll-Badewannen,
Rumpf-Badewannen,
Sitzbadewannen,
Fußbadewannen,
Kinderbadewannen,
empfehlend auch leistungsfähig
H. Müller jun., Alendyermstr.,
Schmaltestraße 10.

Für Militair!
Flüssiger Thon,
braune Leder-Appretur
Carl Heriurth.



Von Sonntag den 2. September ab stehen in großer Auswahl Norddeutscher und dänische Pferde

bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

16. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie
zu Marienburg in Westpreussen.
Ziehung am 27. September 1894.
1900 Gewinne = 90000 Mk.
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freilos, Porto und Gewinnliste 20 Pf., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken
Carl Heintze,
Berlin W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:		Gesamt bespannt
1 Landauer	mit 4 Pferden	
1 Kutschir-Phaeton	mit 4 Pferden	
1 Halbwagen	mit 2 Pferden	
1 Jagdwagen	mit 2 Pferden	
1 Halbwagen	mit 2 Pferden	
1 Selbstfahrer	mit 2 Pferden	
1 Coupé	mit 1 Pferde	
1 Parkwagen	mit 2 Ponies	
2 Paar Passpferde,		
8 gesattelte und gezäumte Reitpferde,		
75 Reit- oder Wagenpferde,		
8 compl. bespannte Equipagen		
106 Reit- und Wagenpferden.		
Ausserdem:		
5 goldene Kaiser-Friedrich-Medaillen à 100 Mk.		
50 goldene Drei-Kaiser-Medaillen	20 Mk.	
1000 silberne Kaiser-Friedrich-Medaillen	5 Mk.	
762 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.		

Thüringisches Technikum Hnenau.
1. Höhere Fachschule für Maschinen- und Elektrotechniker.
2. Mittlere Fachschule für Maschinen- und Säulen-Techniker.
Werkmeister und Müller. Weiterer Auskult erteilt Direktor Jentzen.
Staatsprüfung durch Staatskommissar. (No. 5600.)

Gothardis- Wilhelm Wolf. Gothardis-
straße 39. Fortsetzung des Ausverkaufes.
Da der Laden zum 1. October anderweit vermietet ist, soll das Waarenlager bis dahin möglichst geräumt sein. Die fast neue Ladeneinrichtung, für jedes Geschäft passend, ist sehr preiswerth zu verkaufen.

Als bestes Kindernährmittel
wird von vielen Aerzten empfohlen:
Bassauf's Hafermehl,

aus bestem rheinischen Gebirgsbäcker hergestellt.
Vorräthig in Merseburg bei:
H. Schurig, P. Götsch, E. Kaemmerer. (H. 43787.)

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt,
gegründet 1853, übernimmt:
Feuer- und Transportversicherungen,
Lebens-, Krankheits-, Unfall-, Altersvorsorgungs-, Witwenpensions-, Renten- und Lebensversicherungen einzelner Personen gegen Unfall aller Art, auch gegen Heile-Unfälle, als Vorkaufsscheine Bedingungen und billige Prämien ohne Nachschubverbindlichkeit für die Versicherten.
Anträge nehmen entgegen:
Hugo Hartung, Kaufmann in Merseburg, als Vertreter unserer Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungs-Abtheilung.
Albert Müller, Sprachlehrer in Merseburg, als Vertreter unserer Lebens- und Unfallversicherungs-Abtheilung.

Gründl. Klavierunterricht
wird von einer Dame erteilt.Adr. unter C. F. in der Exped. d. Bl. niederkulegen
Von der Reise zurück.
Sanitätsrath
Dr. Penkert.

Gehügelzüchter-Verein.
Freitag den 31. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof zum gold. Hahn, event. Erbsenwahl und Generatien.
Gelbert.

Kupferne Kessel
fertiger und unterhalten darin stets großes Lager
Gebr. Wiegand.
Rollschuh-Club.
Heute Abend Übungsstunde.
Gerber-Gesellen-Verein.
Sonntag den 2. September 1894.
Partie mit Damen nach Zeuna.
Dahleß Täschchen.
Commelort Casino. Abmarsch 2 1/2 Uhr. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**
Ein Mädchen als **Aufwartung** sucht
Sessnerstraße 2.

Schützenhaus.
Sonntag und Montag
großes Preisgegnen.
Pro Nr. 50 Pf.
Hubold's Restauration
Morgen Freitag Schlachtfest.
Weißenfeller Bier-Halle.
Zur Sedan-Feier.
Sonabend und Sonntag finden 2 große humoristische Concerte statt. Zum Vortrag kommen nur die neuesten Couplets.
Dierzu laden ergeht ein
die Direction. **S. Gutmann.**

Sommertheater im Livoli.
Direction: Oscar Drescher.
Donnerstag d. 30. August 1894.
Unter Mitwirkung der gesammten Stadtcapelle.
Vorletzte Vorstellung.
Grosstädtisch.
Lustspiel in 4 Acten von Dr. J. v. Schweizer. (Effectvolles Lustspiel.)
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Freitag den 31. August 1894.
Abchiedsvorstellung.
Unter Mitwirkung der gesammten Stadtcapelle.
Glück bei Frauen.
Lustspiel in 4 Acten von G. v. Oster. (Erfolgreichstes Revuetheater sämtlicher Bühnen.)
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Zum Schluss: **Abschiedsworte,** gesprochen vom Director **Drescher.**

Gründung des 26. Curus
der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg.
Der 26. Curus der landwirthschaftlichen Winterschule hierseitig wird
am 15. October d. J., nachmittags 2 Uhr, im alten Rathhause eröffnet werden.
Der vorige Curus wurde von 91 Schülern besucht, von welchen 31 in der I. Klasse und 50 in der II. Klasse von 12 Lehrern unterrichtet wurden.
Denjenigen Schülern, welche bisher nur an dem Unterricht der II. Klasse Theil genommen haben, empfehlen wir zugleich angelegentlich den Besuch der I. Klasse, wie dies auch von der Commission des Provinzial-Landwirthschaftlichen Schülern in eigener Interesse angerathen wird.
Anmeldungen für unsere Winterschule sind an den Director derselben, Herrn **Glah** (Neumarkt 38 hiersehb.) bis zum 1. October d. J. zu richten, welcher zu jeder näheren Auskunft gern bereit sein wird.
Merseburg, den 1. August 1894.
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Sobotka.

Achtung.
Der **Ältere Krieger-Verein** beabsichtigt den Tag von **Bau** in nächstehender Weise zu feiern:
Sonntag den 1. September **Zapfenstreich.** Antritt 7 1/2 Uhr abends auf dem Marktplatz.
Sonntag den 2. September **Märschzug in die Neumarktskirche.** Antritt 9 1/2 Uhr an der Neumarktskirche. Von Nachmittag 3 1/2 Uhr an **Concert** in der **Reichstr.** abends anschließender Ball. Bei ungenügender Witterung findet das Concert im Saale statt.
Gönner und Freunde dieses Vereins sind zu den Festlichkeiten Sonntag Nachmittag willkommen.
Das Directorium.

Frankenburg.
Freitag den 31. August 1894, abends 8 Uhr,
VIII. und letztes Abonnements-Concert.
ausgegeben von **Trumpetercorps des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12** unter Leitung seines Stabsregiments Herrn **W. Stuber.**
Wille in **Worwint** à 30 Pf. bei den Herren **G. Meyer, Cigarettenhandlung, Bahnhofstraße, F. H. J. J. Cigarettenhandlung, Kleine Mitterstr., G. Heuer** (vormals H. Biele), Cigarettenhandlung, Burgstraße, und **G. Wolff, Kaufmann, Neumarkt.**
Entrée an der Kasse 40 Pf.
Bei ungenügender Witterung findet das Concert im Saale statt.
Einige ordentliche Mädchen sofort gesucht
August Hensel,
Cicorienhändler.
Mehrere tüchtige **Stuber, Hans** und **Stindermäden,** sowie auch tüchtige **Mädchen** und **Knechte** fürs Land, suchen für sofort oder 1. October Stellung durch
W. Ida Pfeiffer, Brauhausstraße 9.

Eine Aufwartung
wird sofort gesucht
gr. Ritterstr. 14. 2 Treppen links.
Ein **Mädchen** wird p. 1. October cr. wegen Bereinigung des jetzigen Mädchens bei hohen Lohnes gesucht.
Gasthof zum roten Hahn.
Am Montag Abend ist vom Bahnhof bis zum **Widder** ein **Danzstübel** verloren.
Abzugeben in der Exped. d. Bl.
Stier eine Verlage.

Provinz und Umgegend.

Leuchern, 27. August. Obgleich sich die Erntearbeiten durch die höchst unglückliche Witterung der letzten Wochen noch recht in die Länge gezogen haben, sind sie nun hier und in der Umgegend auch als beendet zu betrachten. Allenfalls ist man mit dem Ausfall der Ernte völlig zufrieden, sowohl in Hinsicht auf den Körner- als auch auf den Strohertrag. Letzterer ist ein ganz besonders reicher, so daß das Getreide vielfach in den Scheunen nicht hat untergebracht werden können. Der Schaden, der durch den anhaltenden Regen entstanden ist, ist hier wohl noch zu übersehen, da fast ausnahmslos nur der Hafer betroffen wurde und die übrigen Getreidearten schon unter Dach und Fach gebracht waren. Mehrere der benachbarten und noch mehr der entfernteren Flecken sind weit schlimmer daran, da ist der Hafer gänzlich, der Weizen größtentheils und theilweise ist sogar noch der Roggen verregnet und stark ausgewaschen. Die betroffenen Landwirthe sind stark geschädigt. Der Schaden ist für sie um so fühlbarer, da der Getreidepreis so schon ein äußerst niedriger ist, und sie mühen wohl recht haben mit der Behauptung, daß die Produktionskosten kaum oder auch nicht gedeckt werden. — Vieles hört man auch über kleinere und größere Viebereien klagen. Auf einem zum Rittergute Bonau gehörigen Acker wurden in einer Nacht ungefähr 10 Centner Ferkel ausgedrohen. Jetzt nun sind meistens die Kartoffelfelder das Ziel dieser Gelegenheitsdiebe. Zahlreiche deutliche Spuren zeugen davon, wie fleißig dieselben aufgeführt werden.

Wittenberg, 27. August. Um den hiesigen Bürgermeisterei-Posten sind bisher 44 Bewerber aufgetreten. Die eigenartigste der 44 Meldungen dürfte folgende sein: Berlin, den 23. Juli 1894. (Straße und Hausnummer.) Hochwohlgeborener Herr! Hochgeachteter Herr Vertreter des Bürgermeisters in Wittenberg! Die Anzeige von dem Unglück, das die Stadt Wittenberg betroffen, erfüllt mich mit tiefem Schmerz. Laut dieser Anzeige sollen ja sehr traurige läßtliche Verhältnisse herrschen! Treue und Glauben ist dahin. Euer Hochwohlgeborener trage ich die gekorrupte Bitte vor, mir umgehend zu benachrichtigen, da ich als Bürgermeister außerordentlich paße wie die Verhältnisse da liegen! Ich bringe eine reine Hand, strenge Pflichterfüllung und eine Ehrlichkeitsgarnung mit: Beweist meine Ateste: Bin früher im Offizierdienst (Bursche) gewesen, Gutsbesitzer, Kaufmann, könne das Leben durch und durch, sowie das Allgemeine Landrecht, Strafrecht, Polizeigesetze und Vorschriften. Gätte ich Ansicht, wenn ich nicht persönlich vorstelle, gewähst zu werden? Unsere Familie stammt von Luter her; wollen Sie nicht die Güte haben und mir schreiben, wo der Herr Landrat heißt und wo er wohnt. Das ganz besondere Interesse für die Stadt Wittenberg und die Verhältnisse bestimmen mich, mit ganzer Kraft meine Kenntnisse und mein Leben dar zu bringen. Ich habe die Ehre, mich der Bewogenheit Euer Hochwohlgeborenen beizunutzen zu empfehlen, und verbarre mit vollkommenster Hochachtung Euer Hochwohlgeborener N. N.

In Groß-Salze bei Schönebeck wurde bei einem Gewitter am Montag Mittag eine Frau durch Blitzschlag getödtet und eine andere betäubt.

Wengelsdorf, 28. August. Anlässlich seines 70. Geburtstages hat der Besitzer des hiesigen Rittergutes, Herr Oekonomierath Zehe, der Gemeinde ein prächtiges Kirchenfenster gestiftet.

Höhenerleben, 28. August. Bei dem gestrigen Gewitter schlug ein Blitz in die große Scheune des hiesigen Gutes und zündete. Die Scheune barg etwa 4000 Schock Stroh und 9000 Centner Heu und brannte bis auf den Grund nieder. Damit hat der Besitzer des Rittergutes, Kammerherr v. Kroßigt, einen großen Theil seiner Ernte verloren.

Kassel, 27. August. Die Direction des Landwirtschaftlichen Centralvereins für den Regierungsbezirk Kassel hat sich an den Kriegsminister mit der Bitte gewendet, anordnen zu wollen, daß die künftl. Proviantämter Roggen, wenn er sonst tadellos ist, auch dann ankaufen, wenn ein geringer Procentsatz Auswuchs dazwischen sein sollte. Die Direction ist dabei von dem Gedanken geleitet worden, daß in diesem Jahre mit seinem so unglücklichen Ernteerwerb auch der tüchtigste Landwirth keine Verkaufsware ohne Auswuchs herstellen kann, daß, wenn die Heeresverwaltung, der größte Consumt, seinen Bedarf auswärts deckt, die Landwirthe ihr Getreide erst recht nicht verkaufen könnten, obwohl die vorerwähnte Beschaffenheit der Backfähigkeit des Roggens gar keinen Ertrag thut.

Wie aus Nordhausen berichtet wird, hat

der Gewittersturm am Montag Abend an der Chaussee zwischen Ulrich und Sulzhain 28 Obstbäume entwurzelt und abgebrochen. Im Südbahnsforste hat der Blitz eine Anzahl Waldbäume getroffen und der Sturm mächtige Waldbriesen aus der Erde gehoben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. August 1894.

Prinz Leopold von Bayern hat unsere Stadt bereits Dienstag Nachmittag wieder verlassen und die Rückreise nach Bayern angetreten.

In Sachen der Polizeizentralen für Transportmittel haben, einer Anregung des Reichstagsfolgend, die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe durch eine gemeinsame Verfügung vom 18. v. M. bestimmt, daß die Ortspolizeibehörden, bevor sie Anordnungen über die Unterhaltung des öffentlichen Verkehrs innerhalb der Orte durch Transportmittel aller Art (§ 37 der Gewerbeordnung) erlassen und bevor sie Taxen für die Benutzung der Transportmittel (§ 76 ebenda) festsetzen, mit den beteiligten Unternehmern oder Vertretern ins Benehmen treten und sie über die Zweckmäßigkeit und Angemessenheit der zu erlassenden Vorschriften gutachtlich hören sollen.

Ein Rundschreiben aus dem Kultusministerium an die zuständigen Behörden fordert dieselben auf, dem Unfug möglichst entgegenzutreten, der in der Veröffentlichung jedes einzelnen Falles auch nur des Verdachtes von Cholera liegt. Die meisten Choleraanträge stellen sich hinterher als gänzlich gleichgültige andere Erkrankungen heraus. Dadurch muß das deutsche und das ausländische Publikum zu der Ansicht kommen, Deutschland liege gegenwärtig ein entsetzlicher Seucheneid der Cholera, während davon doch in Wahrheit nicht die Rede sein kann. Dieses einige unnötige Alarmannten schadet dem Verkehr und den wirtschaftlichen Interessen und stumpft nur die Achtsamkeit ab, wenn einmal wirklich Gefahr vorhanden ist.

Zur Handhabung des preussischen Einkommensteuergesetzes hat das Oberverwaltungsgericht in neuerer Zeit die Entscheidung gefällt, daß Ausgaben für die Erhaltung der Gesundheit eines Steuerpflichtigen, darunter auch solche für Väterreisen, nicht abzugsfähig sind. Es fanden mehrere Fälle dieser Art zur Entscheidung. Ein Rechtsanwalt hatte 1200 Mark in Abzug gebracht für auf ärztliche Anordnungen verwendete Ausgaben zur Sicherung und Erhaltung des Erwerbes (jährlich 1200 Mark). Nach eigener Angabe des Rechtsanwalts handelt es sich hierbei um die Kosten von Väterreisen. Solche Kosten können aber, so lautet die Entscheidung — als zum persönlichen Unterhalt des Steuerpflichtigen angewendet — als abzugsfähig nicht angesehen werden. Das Interesse an der Erhaltung der Gesundheit ist ein allen Menschen mehr oder weniger gemeinsames, und das, was zur Erhaltung der Gesundheit überhaupt angewendet wird, erscheint keineswegs in erster Linie oder gar ausschließlich auf das Interesse der Berufs- und Gewerbsthätigkeit beschränkt. Ebensovienig aber wie nach dem Gesetze die regelmäßigen Ausgaben für den Unterhalt der Person, für die notwendigen Existenzbedürfnisse, deren Befriedigung bei allen Steuerpflichtigen unterschiedslos und unumgänglich erforderlich ist, als gerade und ausschließlich zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens angewendet anzusehen sind, ebensovienig ist das bei solchen Ausgaben der Fall, die das Maas der regelmäßigen, durchgängig unentbehrlichen Fürsorge für den Unterhalt nach den persönlichen Verhältnissen des Betreffenden in der einen oder anderen Richtung übersteigen. Ebenso wurde auch der Anspruch eines Opernsängers auf Abhebung der Ausgaben für eine Badereise abgewiesen. Hier wurde betont, daß keine Unterscheidung zulässig sei zwischen solchen Berufsarten, zu deren Ausübung eine besondere Anlage, die besondere Entwicklung eines Organs nöthig ist, und solchen, die eine derartige Vorbedingung nicht erfordern, da die Ausübung jeden Berufs ein oder mehrere Organe des Menschen in Anspruch nimmt, so daß jede erhebliche Störung der Funktionen derselben, sei es durch Ueberanstrengung, Erkrankungen oder durch Schwäche, auch eine Störung der Berufsthätigkeit zur Folge hat. Ueberhaupt seien im Sinne des Einkommensteuergesetzes keine Ausgaben abzugsfähig, welche angewendet werden, um den Steuerpflichtigen seinem Gesundheitszustande nach zur vollen Ausübung seines Berufs fähig zu erhalten.

Für Ateste und Gutachten der Medizinalbeamten über den Gesundheitszustand von Beamten haben die beteiligten Ressortminister jetzt angeordnet, daß nicht alle derartigen Gutachten gebührenfrei abzugeben seien, sondern nur diejenigen, die sich als Be-

fundatiste darstellten. Allerdings werde sich eine feste Grenze zwischen einem Befundatist und einem Gutachten mit ausföhrlicher wissenschaftlicher Begründung durch bestimmte, alle Fälle maßgebende Kriterien nicht ziehen lassen, im Allgemeinen würde es auf die Natur des Krankheitszustandes und die zu begutachtende Frage ankommen, aus welcher sich die größere oder geringere Schwierigkeit der Beurtheilung und damit das Maß der erforderlichen Begründung ergebe. Im Allgemeinen werde die Abgabe eines wissenschaftlich begründeten Urtheils über den Gesundheitszustand eines Beamten in Form des Befundatistes regelmäßig dem Dienstinteresse genügen. Es sei nur dann ein ausföhrliches Gutachten zu erfordern, wenn ein solches ausnahmsweise, z. B. bei zweifelhafter Feststellung des Gesundheitszustandes, dem Verdacht der Simulation u. s. w. für notwendig erachtet werde.

Zur 300jährigen Geburtsstagsfeier des Schwedenkönigs Gustav Adolph am 9. Dezember d. J. wird vom evangel. Oberkirchenrath eine landeskirchliche Feier angeordnet.

In einer am letzten Sonntag Nachmittag in Halle stattgehabten Besprechung der Vorturner des Nordostthüringischen Turnganges wurde unter dem Vorsitz des Ganturwarts Herrn Schnurpfeil hier im Anschluß an die Vorturnerkunde die Eintheilung des Ganges in vier Bezirke beschloffen und beschlossen, daß der 1. Bezirk Naumburg vom Vorturner Stoppe-Naumburg, der 2. Bezirk Merseburg vom Ganturwart Schnurpfeil-Merseburg, der 3. Bezirk rechts der Saale bei Halle vom Turnlehrer Löffler-Halle und der 4. Bezirk links der Saale bei Halle vom Vorturner Weber-Cröllwitz geleitet werden soll.

An der Mündung der Lindenstraße in die Hallestraße stürzte gestern Nachmittag infolge Brechens einer zum Fischmärkten verwendeten Kette ein Koffasser von einem mit Stroh beladenen Wagen herab und zog sich hierbei stark blutende Gesichtsverletzungen zu.

In einem Garten der Meißnauer Straße bemerkte vier dieser Tage an einem mit ziemlich reifen Früchten behangenen Birnbaum frische Blüthen. Es dürfte dieser Beweis starker Triebkraft auf Rechnung der reichlichen Witterung zu setzen sein.

In der Nähe von Lützenburg wurde am letzten Sonntag Abend ein junger Kaufmann von hier, der auf seinem Fahrrad von Müßeln kam, ohne jede Veranlassung von einem fremden Menschen angefallen und vom Rade geworfen. Als sich der Angegriffene wieder erhoben hatte, um seinen Gegner auszufragen, erg ihm der Letztere schleunigt die Flucht und entkam im Dunkel der Nacht.

Das Fleisch von Schweinen, die wegen Schweinepeste oder Schweinepest nicht geschlachtet sind, ist nach einer neuerlichen Ministerialentscheidung für Menschen nicht gesundheitsgefährlich. Das Fleisch sei aber unter Declaration oder im gar getödteten Zustande zu verkaufen, wenn es nicht in den versuchten Geschäften selbst verkehrt werde. Die Eingeweide nebst Anhängeln seien durch Begraben oder Verbrennung zu beseitigen. Vom Conium auszuschließen, aber zur technischen Verwerthung zugelassen seien die Kadaver derjenigen Schweine, bei denen sich Folgeveränderungen wie Gelbsucht und Bauchfellentzündung ausgebildet haben.

Sommertheater im „Fivoli.“ Nach zwei Vorstellungen und die Porten unseres Sommertheaters schließen sich wieder für längere Zeit. Am Donnerstag bringt die Direction ein äußerst wirkungsvolles Lustspiel von Dr. von Schwicker: „Großstädtisch“ — nicht zu verwechseln mit Großstadtluft — zur Aufführung und wird Frau Smith an diesem Abend zum letzten Mal in dieser Soiree vor unser Publikum treten. Am Freitag findet die Abschiedsvorstellung mit Mosers Lustspiel „Glück bei Frauen“ statt, in welchem Herr Director Drescher ebenfalls in seiner letzten Rolle sich von unserm Publikum verabschieden wird. Hoffentlich sind beide Tage noch recht gut besucht und ermutigen die Direction zu einem Wiederkommen am nächsten Jahre.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Querfurt, 27. August. Der hiesige Radfahrerverein beging gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, unter Betheiligung verschiedener auswärtiger Vereine ein in jeder Beziehung wohl gelungenes Fest. Am Corso durch die Stadt beteiligten sich sämtliche Radfahrer, dagegen hatten sich zum Wettrennen auf der Chaussee Querfurter Arten nur 6 Fahrer gemeldet. Als Erster legte Arthur Sack-Weissenfels die 12 km betragende Strecke in 28 Minuten zurück und erhielt den

1. Preis, bestehend in einem Biersevier, als Zweiter Sams Erbs-Halle a. E. in 31 Minuten, er Befand den 2. Preis: einen altdeutschen Bierpumpen, als Dritter C. Wurmlich-Halle a. E. in 31, 1/2 Min. und erhielt den 3. Preis: einen Cigarrenabschneider, Müschelarbeit.

§ Querfurt, 27. August. Am 25. d. M. stellte der Geringerebesitzer Lohmeier aus Roschleben bei dem Landwirth Wittersberg in Göhrzig eine neue Dreifachmaschine auf. Nach ihrer Aufstellung wurde die Maschine einer Probe unterzogen, wobei sie zunächst versagte. Um nach dem Fehler zu sehen, begab sich Lohmeier, wie die Hall. Ztg. berichtet, über die Trommel der Maschine, während mit seinem Einverständnis am Gängel die Pferde angetrieben wurden. Abgesehen zerbrach die Trommel, einige der umherfliegenden Eisenstücke drangen dem Lohmeier mit aller Gewalt in die Stirne ein und zerrümpelten ihm den Schädel. Nach 10 Minuten gab der Bedauernswerte seinen Geist auf. Gestern Nachmittag ist die Leiche des Verunglückten zu seinen untröstlichen Angehörigen nach Roschleben gebracht worden, um dort beigesetzt zu werden.

§ Carlsdorf, 27. August. Durch das rechtzeitige Daqkommen uneres Bezirks-Gendarmen ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in unserer Klar ein Diemenbrand verhütet worden. Der Beamte bemerkte auf dem Felde ein Licht; er ging schleunigst nach der Stelle, einen ungefahr 200 Schritte vom Wege stehenden Getreideboden, und entfernte den feuergefährlichen Gegenstand. Von ruckloser Hand war nämlich in eine Cigarrenkiste ein brennendes Stannitstück gesteckt, mit Papier umwickelt und dieses mit Petroleum getränkt an den Diemen so angebracht worden, daß vom Dorke aus nichts zu sehen war. Der herbeigeholte Besitzer, Herr Roland, und noch mehrere Bewohner überzogen sich von der geplanten Brandstiftung. Bekanntlich brannte schon vor etwa 14 Tagen ein in der Nähe stehender Diemen nieder. Wie wir hören, entfiel der Diemen ca. 200 Schock von mehreren Getreidearten und ist mit etwa 4000 Mt. vertheilt.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 28. August. Von einem Akte der Gerechtigkeit berichtet das „V. L.“: Am 23. März 1893 wurde ein auf dem Emmericher Ghanowerk beschäftigter Arbeiter von zwei angetrunkenen holländischen Gendarmen, welche sich in voller Uniform auf deutsches Gebiet begeben hatten, ohne alle Veranlassung angefaßt und durch einen Sabelhieb schwer am Kopfe verletzt. Der muthmaßliche Thäter wurde von den holländischen Gerichten am 22. freigesprochen, da ihm die That nicht nachgewiesen werden konnte. Auf einen Bericht des Duisburger Ersten Staatsanwalts hin hat sich, wie aus Duisburg gemeldet wird, die holländische Regierung bereit erklärt, dem Verletzten nicht nur die 400 Mark betragenden Kurkosten, sondern auch ein Schmerzensgeld von 100 Gulden zu zahlen.

Berlin, 29. August. Der Herzog Vorken-Courier“ meldet: Der Herzog Thomas von Genoa unternimmt dieser Tage von seiner Besitzung bei Genoa aus in Begleitung seiner Gemahlin mit großem Gefolge einen Daeneritt nach München und gedenkt die Städte in etwa vierzehn Tagen zurücklegen zu können.

Hamburg, 29. August. Kapitän Külsen von der Hamburger Bark „Seitern“ rettete auf hoher See sechzehn Personen von dem entmasteten und im Sinken begriffenen brasilianischen Dreimastser „Flafch“, welcher bald darauf versank.

Krakau, 29. August. Es verlautet, daß die Mänder bei Smolensk deshalb abbestellt seien, weil im letzten Moment ein Attentat auf den Zaren entdeckt wurde. An dem Komplott sollen auch Beamte der Delow-Witbesler Bahn theilhaftig gewesen sein. Der Zar soll bei der Melbung von der Verschwörung erregt gewesen und in Folge dessen eine Verschleierung in seinem Befinden eingetreten sein.

Saag, 29. August. Durch ein gestern dem Kolonialminister zugegangenes Telegramm werden die Niederlage und die großen Verluste der Expedition gegen Lombod bestätigt. Zugleich wird mitgeteilt, daß die Expedition rekonstruirt werden soll, indem in 4 Tagen ein Bataillon Infanterie und eine starke Abtheilung Artillerie nachgeschickt und die Schiffsmacht der Expedition verhärt wird.

London, 29. August. Die hiesige Polizei erhielt eine Information, daß die in London lebenden ausländischen Anarchisten beschlossen hätten, um der Wachsamkeit der Londoner Polizei zu entgehen, sich auf die Provinzialstädte zu vertheilen und von da ihre Propa-

ganda weiter zu treiben. In Folge dessen entließ der Minister des Innern auf Eründen des Polizeipräsidenten einen Circularbefehl an sämtliche Provinzial-Polizeibehörden, darüber zu wachen, daß Apotheker und Drogenhändler ihres Distrikts keine zur Fabrication von Bomben verwendbaren Stoffe verkaufen.

Vermischtes.

* (Abzur, aus einem Lustspiel.) Ein Ballon, in dessen Gondel sich fünf Personen befanden, begann in Brüssel in einer Höhe von 1200 Metern zu brennen. Beim Abflug des Ballons wurde eine Person schwer, die anderen leicht verletzt.

* (Ein neuer Döme.) Wie der „Köln. Ztg.“ mitgeteilt wird, sollen am nächsten Sonnabend vor der Gewerprüfungscommission in Spandau Schiedsverhandlungen gegen einen von dem Techniker Otto Wilhelm in Straßburg hergestellten Panzer gemacht werden, der angeblich nur wenig über 6 Kilogramm wiegt.

* (Die sozialdemokratische Agitatorin Agnes Babnitz) in Berlin hat sich begibt. Als Grund wird die ihr bevorstehende Verhaftung behauptet. Verhaftung einer zehnmännlichen Gefährlichkeitsliste angegeben.

* (Ein furchtbarer Brand) wüthet seit Dienstag Nachmittag in der Stadt Pilsen. Die Brauerei von Pils, ein Dampfsgewerk und ein ehemaliges Kloster sind bereits niedereobannt. Das fürstlich Wetzlichische Schloß steht ebenfalls in Flammen.

* Die Fernsprechverbindung Berlin-Wien über Dresden soll bereits im November d. J. dem Verkehr übergeben werden. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch ist auf 1,50 Mt. festgesetzt worden.

* (Ereign.) In der vergangenen Nacht kam es in Prag zwischen einer Polizeipatrouille, welche einen Arbeiter aus einem Gasthause in der Vorstadt polizeilich abführen wollte und Arbeitern, welche die Verhaftung vereiteln wollten, zu einem Zusammenstoß. Ein Tagelöhner wurde durch einen Sabelhieb am Kopfe verletzt. Der verhaftete Arbeiter entfloh.

* (Anwette.) In Vauvachin und Umgebung tobte in der gestrigen Abendstunden ein furchtbares Unwetter. Der Hagel zerrümpelte Tausende von Fenchelscheiben, der Sturm entwurzelte starke Bäume und warf Schornsteine um. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich. Durch einen vom Sturm getriebenen Eisenbahnwagen wurden drei Arbeiter überfahren; einer derselben ist todt, die beiden anderen sind schwer verwundet, ferner wurden eine Frau und ein Mann von Witte getödtet.

* (Ein furchtbarer Brand) in Vauvachin. In Schagen bei Vilmann (Solland) wurden kürzlich zwei Frauen ganam ermordet. Jetzt ist einer der Mörder verurtheilt worden. Es ist ein sechzehnjähriger Junge, Wes, der fogar der Mörder des einen Schichtführers, eines sechzehnjährigen Mädchens, gewesen war. Der Mörder war selbst unter den Trägern gewesen, die den Sarg nach dem Kirchhofe brachten, hatte einige Tage darauf noch das Grab bedeckt, um die auf demselben liegenden Kränze zu ordnen, und dabei laute Verwünschungen ausgoß. Seine Mutter hat ebenfalls die That gethan, denn als man ihr mittheilte, daß die Polizei ihre Wohnung sehr bewachte, sagte sie, daß es dann Zeit für sie sei, von dannen zu gehen, holte ein Messer ihres Mannes, der Barbier ist, und schnitt sich den Hals ab. Unter ihrem Sohne ist noch ein anderer Verdächtiger eingezogen worden, in welchem man den Mörder der zwei vor etwa drei Jahren in Haarlem ermordeten alten Frau vermuthet. Die Mutter des Mörders schenkte einer namhaften Zeitung zu der Sammlung, welche die Bewohner Schagens veranstaltet hatten, um auf die Entdeckung des Mörders einen Preis anzusetzen!

* (Die blauen Servietten.) Briefliche Berichte aus Japan melden, daß an dem ganzen östlichen Kriegstheil sein anderer als die — blauen Servietten schuld sind. „Die blauen Servietten“, das ist nämlich der Epitome, den die Revolutionspartei in Korea, die Toga-Kiao-Partei, erhalten hat, weil ihre Anhänger blauer Turbans tragen. Diese Toga-Kiao — eine Art von Ueberden, denn die Kämpfer zu Gunsten des niederen Volkes gegen die Verengung der Reichen, der Mandarinen und der hohen Beamten — haben sich vor einiger Zeit gegen die Wirtschaftlichkeit erhoben und dies verurtheilt in letzter Folge die Verbindung zwischen Japan und China, die beide das Recht in Anspruch nahmen, in Korea Ordnung zu schaffen. Die „blauen Servietten“, welche sich nach Japan, sind in Korea sehr geliebt. Die Behauptung ihrer Gegner lautet ihnen allezeit Eigenschaften an, die die Angst vor ihnen zu erhöhen in der Lage sind. Man sagt ihnen nach, daß sie sich nichtschick machen können; ihr Führer soll ein der Familie der Königin angehöriger General im Alter von — zwölf Jahren sein. Seine Augen haben Doppellinsen und strahlen einen solchen Glanz aus, daß, wer sie sieht, sofort erblindet. Dem König von Korea sind die „blauen Servietten“, trotzdem sie der Königin sehr anhängen, ebenso verhaßt wie die Chinesen und Japaner und deshalb hat er, wie weiter berichtet wird, glücklicherweise seiner Hauptstadt den Rücken gestekt und sich in einer sehr schönen Gegend auf dem Berge Kang-Sang niedergelassen, der, weit vom Schusse, im Norden Koreas sich erhebt.

* (Die Kaiserin von Japan) ist es, welcher dieses Land seine Amäherung an die europäische Civilisation und die daraus hervorgehende Heberlegenheit seiner Bevölkerung über die anderen Völker des äußersten Orients verdankt. Einige Mittheilungen, welche zur Erläuterung dieser Thatsache dienen, dürfen nicht ohne Interesse sein. Ein Jahr nach seiner Thronbesteigung, d. h. im Jahre 1888, beinahte der jetzige Kaiser von Japan, Karu-Ko aus der adelichen Familie Achihi. Die Kaiserin Karu-Ko drach zunächst mit dem Vorurtheil, wonach sie von keinem Menschen getehen werden, geschweize denn mit irgend jemand aus dem Volke in Verbindung kommen sollte. Sie bestimmte sich um die Weiberrasse und die Leiden des Volkes und schickte 1871 fünf Mädchen aus Welschfamilien auf ihre Kosten nach Amerika, um dort in landesüblicher Weise unterrichtet und erzogen zu werden. Dem Verlaufe der Zeit wurden auch junge Leute nach verschiedenen Theilen Europas geschickt, um sich dort auszubilden. Die Kaiserin besuchte selbst die Schulen, um sich von den Fortschritten der Jugend zu überzeugen, indem sie selbst Fragen an Schülern richtete. Die Fahrt ist auch in ihrem rothen, mit Gold verzierten und von einigen Reitern begleiteten Wagen in die armen Stadttheile

von Tokio und vertheilt Geschenke an die Kinder. Der Kaiser oder Mikado ist von ähnlichen Gütigkeiten erfüllt wie seine Gattin. Seit Karu-Ko, eine der Kaiserinnen Japans, die im Jahr 1000 herrschte und die damals als Letzter der Jangtraf von Orleans sich an die Spitze einer Armee stellte und Korea ohne Schwertstreich eroberte, auch die chinesischen Sitten und Sünfte nach Japan verpflanzte, — war keine Kaiserin Japans von solcher Bedeutung für die Wohlthat und den Fortschritt dieses Landes wie die jetzige im Volke anerkennlich verehrte Kaiserin Karu-Ko. (Meine Briefe an den ersten Theil) aller möglichen und unmöglichen Werke werden von den Verputzten Centralamerika's und monden anderen Staaten, um ihren freien nachbleibenden Geldbeutel zu füllen, mit bewundernswerther Regelmäßigkeit herausgegeben. Die Kestelbände werden an Händler veräußert. Aber die Republik San Marino ist allen über. Vor Feiertag der Einweihung des neuen — Rathspalastes wird nach der „Bel. Ztg.“ vom 20. September bis 9. October eine Marktenrie ausgegeben. Behaltungen werden schon jetzt daraufgenommen, jedoch nur — in Betrage von indessen 40 Mt. Wer über für 400 Mt. bestellt und das Geld im Voraus entrichtet, erhält seine Marken in einem besonderen 5 Strich-Briefumschlag, wovon nur 2000 ausgegeben werden. Unterzeichnet ist dasjenige Circular von der Commission des Rathspalastes der Republik San Marino. Gewiß werden alle eifrigen Sammler schließlich 400 Mt. hinhändigen, um doch jedenfalls bei der Vertheilung der 5 Strich-Briefumschläge berücksichtigt zu werden. Nun, San Marino wird gewiß nicht verfallen, alle zu bestrafen, wenn 2000 Stück nicht reichen, gibt es eine neue, vermehrte und verbesserte Auflage, vielleicht gar für ein paar Mark mehr einen Bescheid!

Gesundheitspflege und Leibesübungen.

§ Das Schlafen bei offenen Fenstern. Von vielen Seiten wird die Frage erörtert, ob das Schlafen bei offenen Fenstern während der heißen Sommerzeit zweckmäßig ist und man insbesondere Kinder bei geöffneten Fenstern schlafen lassen könne. Ein berühmter englischer Arzt, Dr. Thomas, hat über den Einfluß der frischen Luft veröffentlicht, das heute allerdings nicht mehr, aber noch immer maßgebend ist. Er behauptet auf Grundlage wissenschaftlicher Daten und empirischer Erfahrungen, daß eine Menge von Krankheiten gar nicht existiren würde, wenn man der frischen Luft immer gehörige Aufmerksamkeit schenkte. Die Nachtluft habe absolut keine schädliche Eigenschaften, der Mensch müsse sich nur vor Temperaturschwankungen möglichst schützen. Das Schlafen bei kalter Luft ist gar nicht verboten, doch dürfen die Temperaturschwankungen nicht zu groß sein. Darum sei warme Kleidung in den heißen Ländern, wo nach Sonnenuntergang die kalte Abende unvermuthet eintreten, doppelt notwendig. Auch im Gebirge entstehen durch Aufsteigenslösung dieser Vordicht zöhlreiche Erkrankungen. Was nun das Schlafen bei offenen Fenstern anbelange, so könne dieses nur höchst empfohlen werden. Die acht bis zehn Nachtsunden in reiner Nachtluft zu verbringen, sei für den Verdauungsapparat sehr vorteilhaft, und alle diejenigen, welche Gelegenheit haben, auf die unteren Schichten zu wirken, sollten sich das angeichts der weniger ausgebreiteten Räume, die diesen zu Gebote stehen, bringen vor Augen halten. Es sei aber unerlässlich, daß man für die Nachtluft Lager und Bekleidung besonders einrichte, vorerst stets geschlossene hohe Nachtkleider mit langen Aermeln trage, für Kinder immer leichte Bekleider und braueme Strümpfe trage. Das Bett soll in französischer Weise mit breiten, ringsum eingehenden Federn hergerichtet sein. Die kleine Wärme und die Verdrängung in den Bettengehobheiten werde durch den großen sanitären Vorzug reichlich aufgehoben.

Haus- und Landwirthschaft.

† Die Japanesen legen, um das Fleisch in Sommer nicht zu erhalten, häufige in eine Porzellanschüssel und gießen sehr heißes Wasser darauf, daß das Fleisch vollständig davon bedeckt ist und schütten dann Del auf das Wasser. Die Luft wird auf diese Weise vollkommen abgehalten und das Fleisch hält sich mehrere Tage frisch.

† Der große Wassergehalt der dreijährigen Kartoffeln macht diese vortheilhafte Frucht weniger schmackhaft und schwerer verdaulich und doch kann diese Mißstände leicht abgehoben werden durch eine Wadrweise, wie keine solche allgemein üblich ist, d. h. man verwendet sie nicht frisch, wenn sie aus dem Boden kommen, sondern legt sie zuvor an einen trocknen Ort zur Verdunstung des überflüssigen Wassertheiles und zur Entwässerung des Stärkemehls. In feuchten Jahren, wie in dem diesjährigen, ist es doppelt nöthig, bei der Ernte die dem Boden entnommenen Kartoffeln erst einige Zeit trocknen zu lassen, ehe man sie in ihr Winterquartier, dem feuchten Keller bringt. Getrocknete Kartoffeln sind mehrerer, gesundheitsdienlicher und weniger zu fäulnis und zum Keimen geneigt. Man macht an folgende Art: Die Erntebullen werden von allen faulen Wurzeln befreit und ganz trocken vertheilt. Die Schnittfläche des Stieles wird mit Siegelack vertheilt. Dann werden sie an einem trocknen Ort aufgehängt, daß sie sich nicht berühren. Sollte im Laufe der Zeit eine Werra fallen, so muß dieselbe sammt dem Stielchen sorgfältig ausgehauen werden. Pflanzen kann man auch überwinteren, doch ist dies nicht eine Evidenz. Man macht die gut ausgedünnte, trocknen Fruchtensplan in sandere, geschwefelte Flächen, vertheilt sie in mehreren Reihen, die dann noch und vergräbt sie einen Meter tief in die Erde. Auf diese Weise kann man sich frische Pflanzen zum Christbaum schmuck conserviren. Es ist nur mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, den vergrabenen Früchten beizukommen, wenn der Frost die sie verfallende Erde hart gemacht hat.

Börsen-Berichte.

Salle, 28. Aug. Bericht über Strah und Sen, mit Verlust von 100 Mt. Westphal. (Sämmtliche Breite gelten für 50 Mt.) Roggen-Vangetroh (Sandbrunn) 1,80 Mt. Maschinenroh — Weizenheu: 1,50 Mt. Roggenroh — Mt. Weizenheu: 3,50 Mt. Doreben 3 Mt. Kleebier: 3,50 Mt. Torkfren 1,20 Mt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Verberg.

